



Die Architekten Steffen Tannhäuser (li) und Thomas Kaase (re) sehen Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung als Standard und Selbstverständlichkeit beim Planen und Bauen.

Architekt*innen sind Nachhaltigkeits-expert*innen

Im Interview mit den Architekten und DGNB-Auditoren Thomas Kaase und Steffen Tannhäuser über die Online-Plattform Bundesregister Nachhaltigkeit und die Perspektiven für den Berufsstand

Die Schweriner Architekten Thomas Kaase, Vertreter und Leiter der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit der AK M-V, und Steffen Tannhäuser, einer der Sprecher der Kammergruppe Schwerin und Mitglied der AG Nachhaltigkeit, stellen sich neben weiteren Architektinnen und Architekten in Mecklenburg-Vorpommern aktiv den Herausforderungen des nachhaltigen Bauens. Beide Planer haben sich wie andere Planerinnen und Planer ebenfalls bereits durch Weiterbildungen als DGNB-Auditoren qualifiziert, um den Anforderungen an klimagerechtes Planen und Bauen zu begegnen. Das Engagement beider zeigt die aktive Anpassung des Berufsstandes an gegenwärtige und sich entwickelnde Standards, wie sie auch im neuen Bundesregister Nachhaltigkeit künftig stärker sichtbar dargestellt werden soll.

Im Interview berichten Thomas Kaase vom Büro fachwerkler Architekten+Innenarchitekten Döring-Krüger-Kaase und Partner und Steffen Tannhäuser vom Büro Forejt Architekten und Partner nicht nur über ihre Beweggründe für die Qualifikation, sie erläutern darüber hinaus, welche Perspektiven sich daraus für Architektinnen und Architekten ergeben können.

Guten Tag Herr Kaase, guten Tag Herr Tannhäuser! Als planende Architekten verfügen Sie über Erfahrungen im nachhaltigen Planen und Bauen u.a. im denkmalgeschützten Bestand sowie mit nachwachsenden Rohstoffen. Was hat Sie motiviert, sich zusätzlich als DGNB-Auditoren zu qualifizieren.

Thomas Kaase: Die Motivation mich als

DGNB-Auditor zu qualifizieren lag darin, die Systematik der DGNB zu verstehen und mich als Nachhaltigkeitsexperte weiterzuentwickeln. Mein Anspruch ist es, Bauherren die umfassenden Vorteile einer nachhaltigen Planung nahezubringen. Dazu zählen auch Bewertungsmethoden wie die der DGNB. Nachhaltigkeitsziele nach dem DGNB-System zu erfüllen, sehe ich in der Anwendung als sehr komplex. Die Kriterien werden anhand von Tabellenwerten ermittelt, doch in der Praxis bedarf es einer umfassenden Betrachtung der Nachhaltigkeit. Wir als Planer sind in der Lage, diese Ziele gemeinsam mit den Bauherren zu definieren und ihre Erfüllung im gesamten Planungs- und Bauprozess zum Erfolg zu führen. Wir wollen, dass Bauherren Nachhaltigkeit nicht als Zusatz sehen, sondern als Selbstverständlichkeit begreifen.

Steffen Tannhäuser: Die Auseinandersetzung mit Themen wie nachhaltigem und ressourcenschonendem Bauen hat mir vor Augen geführt, welchen erheblichen Anteil die Bauwirtschaft am globalen Ressourcenverbrauch und Klimawandel hat. Als Architekten gestalten wir den Planungs- und Bauprozess und übernehmen dadurch eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung umweltgerechter Bauweisen. Besonders interessiert mich, wie innovative Ansätze und Technologien genutzt werden können, um Bauvorhaben stärker im Einklang mit natürlichen Kreisläufen und Materialien zu realisieren. Als Architekt reizt mich das Thema aus fachlicher Sicht sehr, da es gilt, neue Lösungen zu entwickeln, bestenfalls mit allen Beteiligten gemeinsam.

Spielt dabei die regionale Verortung Ihrer Büros in Mecklenburg-Vorpommern eine Rolle?

Tannhäuser: Mecklenburg-Vorpommern ist das Bundesland mit der geringsten Bevölkerungsdichte. Dazu haben wir viele Seen und Wälder und dazu die Ostsee. Wenn man hier lebt, lernt man die Natur zu schätzen.

Kaase: Nachwachsende Rohstoffe sind in unserem Land verfügbar und bieten die Möglichkeit, diese als Baustoffe zu nutzen. Das fördert das regionale Bauen und die Wirtschaft. Gleichzeitig sehe ich es als Aufgabe von uns Planern, den Bauherren als Experten hier vor Ort zu zeigen, dass nachhaltiges Bauen nicht nur notwendig, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll ist.

Tannhäuser: Es gibt bereits viele Handwerker und Planer, die sich mit dem Bauen mit regionalen Baustoffen beschäftigen und Technologien entwickelt haben, damit kostengünstig und normgerecht zu bauen. Hier verbindet sich bereits Nachhaltigkeit mit Regionalität. Dies wollen wir unbedingt stärken und am liebsten zu einem Standortvorteil ausbauen.

Das Bundesregister Nachhaltigkeit will einen wichtigen, bundesweiten Impuls an den planenden Berufsstand geben, sich fit für die Praxis in Sachen Nachhaltigkeit zu machen. Wie schätzen Sie die Bedeutung der Qualifizierung zu Nachhaltig-

Bundesregister Nachhaltigkeit

Jetzt anmelden und mitmachen!

Registrieren Sie sich jetzt im Bundesregister Nachhaltigkeit: die unabhängige Plattform für nachhaltiges Planen und Bauen

Die klimagerechte Transformation im Bauwesen erfordert qualifizierte Fachkräfte. Mit einer Eintragung im Bundesregister Nachhaltigkeit von Bundesarchitektenkammer und Bundesingenieurkammer machen Sie Ihre Expertise sichtbar. Bilden Sie sich in unseren Seminaren zur Nachhaltigkeitskoordinator*in weiter und absolvieren Sie den Leistungsnachweis. Sie haben bereits einen BNB- oder DGNB-Nachweis? Dann einfach registrieren und Nachweise hochladen.

Für bessere Auffindbarkeit Ihrer Expertise, eine Stärkung Ihrer Position am Markt – und für die Mitgestaltung zukunftsweisender Projekte.

Jetzt mitmachen und registrieren:
bundesregister-nachhaltigkeit.de

keitsexperten und -expertinnen für den Architektenberuf ein?

Kaase: Das Bundesregister Nachhaltigkeit bietet Architekten eine Plattform, um ihre Expertise sichtbar zu machen und sich als der Ansprechpartner für klimagerechtes Bauen zu positionieren. Diese Sichtbarkeit stärkt das Vertrauen von Bauherren und verdeutlicht die Bedeutung einer ganzheitlichen Planung, die alle wesentlichen Nachhaltigkeitsaspekte einbezieht. Mit der Qualifikation und Eintragung setzen wir ein klares Zeichen für unsere Verantwortung in diesem Bereich.

Tannhäuser: Nachhaltigkeit wird zu einem unabdingbaren Bestandteil des Planens und Bauens werden. Rohstoffe werden knapper und teurer, so dass die Auseinandersetzung

damit in die Planung einfließen muss. Nachhaltigkeit ist ein allumfassender Begriff geworden, der für viele Dinge steht. Im Rahmen des Bauens geht es dabei um einen geringen CO₂-Fußabdruck beim Errichten und Betreiben von Gebäuden, aber auch um das Wassermanagement, um das Wiederverwenden von Bauteilen, um gutes Raumklima mit wenigen Schadstoffen, um intelligente Nutzungen und das Erreichen einer langen Nutzungsdauer von Gebäuden. Das Bundesregister Nachhaltigkeit zeigt, dass wir Architektinnen und Architekten uns professionell mit dem Themenkomplex sowohl theoretisch als auch in der Anwendung auseinandersetzen und in der Lage sind, entsprechende Lösungen anzubieten.

Wie hat sich Ihr Arbeitsalltag durch die Qualifikation verändert und, inwiefern profitieren Ihre Bauherren von Ihrer zusätzlichen Expertise?

Kaase: Jede Qualifizierung und Fortbildung zu diesem Thema bietet einen Mehrwert, da sie unser Wissen vertieft und neue Erkenntnisse liefert, die wir effektiv in unserem Arbeitsalltag einbeziehen können. Für Bauherren bedeutet dies fundierte Beratung und konkrete Wege, Projekte nachhaltig und wirtschaftlich umzusetzen. Diese Expertise macht Nachhaltigkeit zum zentralen Bestandteil des Planens.

Tannhäuser: Wir führen mit jedem Bauherren Gespräche über Nachhaltigkeit und schlagen Lösungen vor, auch wenn es nicht um Zertifizierungen geht. Durch die Qualifikation ist mir die Menge an Themen, die es zu bearbeiten gibt, bewusst geworden, und gleichzeitig, dass es bereits sehr viele Lösungen auf dem Markt gibt, wie beispielsweise die Aufbereitung von Grauwasser zur Wiedernutzung. Dabei hilft uns die Betrachtung des gesamten Lebenszyklus des Gebäudes, da nicht allein die Erstellungskosten das einzige Entscheidungskriterium ist.

Welche Erwartungen haben Sie an einer Eintragung ins Bundesregister Nachhaltigkeit, dass seit Anfang Februar 2025 für Mitglieder der Länderarchitektenkammern geöffnet ist?

Kaase: Die Eintragung ins Bundesregister

Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Schritt, um die Expertise von Architekten sichtbar zu machen. Sie unterstreicht, dass Nachhaltigkeit für uns eine nachweisbare Kompetenz ist, die wir aktiv in Projekte einbringen.

Tannhäuser: Das Bundesregister Nachhaltigkeit sollte zeigen, dass wir nicht nur reden, sondern auch handeln. Dass wir Probleme lösen können und, dass sich die Architektenschaft diesem Thema annimmt.

Welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie für die Architektenschaft in Mecklenburg-Vorpommern, um den steigenden Anforderungen im Bereich Nachhaltigkeit gerecht zu werden?

Tannhäuser: Nachhaltigkeit ist ein häufig verwendeter Begriff, der mittlerweile nicht ausschließlich positiv besetzt ist. Dennoch bedeutet es, dass wir Bauen und Architektur neu denken müssen. In der Architektur gab

es schon immer Umbrüche, zum Beispiel durch das Bauhaus, das in seiner Zeit kritisch gesehen wurde, aber später prägend für die Zukunft war. Wir Architekten - allgemein und speziell in unserem Bundesland - können hier vorangehen und zeigen, dass Nachhaltigkeit kein leerer Begriff ist. Vielmehr erscheint es sinnvoll, zu erkennen, dass Gebäude weitaus mehr Wert haben können, als wir es ihnen derzeit zugestehen. Bauherren sind zentrale Entscheidungsträger bei Bauprojekten und sollten daher noch besser und qualifizierter durch Architekten aufgeklärt werden - etwa bei der Entscheidung, ob eine Betondecke oder eine Holzkonstruktion die nachhaltigere und passendere Wahl ist. Nachhaltig bedeutet für mich auch, dass ressourcenschonende Planung langfristig zur Wertsteigerung von Gebäuden beiträgt. Schließlich stellt sich die Frage, ob wir unseren nachfolgenden Generationen eine Son-

dermülldeponie oder ein Materiallager vererben möchten.

Kaase: Die steigenden Anforderungen im Bereich Nachhaltigkeit stellen eine Herausforderung dar, bieten jedoch enorme Chancen für die Architektenschaft in Mecklenburg-Vorpommern. Wir können innovative Ansätze entwickeln, die regionale Ressourcen, wie nachwachsende Rohstoffe einbeziehen und die lokale Wirtschaft stärken. Nachhaltigkeit als festen Bestandteil jedes Projekts zu verankern, ist dabei unser Ziel. Die größte Aufgabe liegt darin, Bauherren und Fachplaner aktiv für diese Vision zu gewinnen und das notwendige Wissen effektiv in die Praxis umzusetzen.

Vielen Dank für den Austausch!

Mehr Informationen zum Bundesregister Nachhaltigkeit unter:

📄 [bundesregister-nachhaltigkeit.de](https://www.bundesregister-nachhaltigkeit.de)

Jetzt einreichen!

Projektaufruf zum Tag der Architektur 28.+29. Juni 2025



Grafik: AK-MV

Das bundesweite Motto des Tags der Architektur 2025 lautet „Vielfalt bauen“ – ein Thema, das die Vielseitigkeit unseres Berufsstands und die Bedeutung innovativer Planungs- und Baukultur in den Mittelpunkt stellt. Sie sind herzlich eingeladen, an dieser jährlichen Projektschau teilzunehmen. Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihre Arbeit einem

breiten Publikum vorzustellen! Ob Hochbau, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur oder Stadtplanung – wir freuen uns auf Ihre Projekte und die Geschichten dahinter.

So machen Sie mit

Sie möchten Ihr Projekt präsentieren? Reichen Sie Ihre Unterlagen bis spätestens Mitte April 2025 ein. Voraussetzungen für die Teilnahme:

- Sie sind Mitglied einer deutschen Architektenkammer.
- Sie bieten mindestens eine Führung zu Ihrem fertiggestellten Projekt in Mecklenburg-Vorpommern an.

Notwendige Unterlagen

Bitte senden Sie folgende Dokumente per E-Mail an presse@ak-mv.de:

- Ausgefüllte Formulare: Download unter www.ak-mv.de > Tag der Architektur
- Unterzeichnete Erklärungen: Fotograf*in, Urheber/Architektin und Bauherr

- Projektfotos: Mindestens drei repräsentative und hochqualitative Fotos (Hoch- und Querformat, JPG)

Fragen?

Wir unterstützen Sie gern! Bei Fragen oder für weitere Informationen wenden Sie sich an:

Anja Görtler, Öffentlichkeitsarbeit
E-Mail: presse@ak-mv.de
Telefon: 0385 59079-17

Alle Informationen und Formulare zum Download unter:

📄 www.ak-mv.de > Tag der Architektur



Sanieren im Dialog

Wie ein wettbewerbliches Dialogverfahren in Ahlbeck die Sanierung des Kulturhauses und die Neugestaltung des Kurparks voranbringt

Text: Robert Wick und Fabian Winistädt



Ehemaliges Kulturhaus „Haus der Erholung“
Gemeinde Ostseebad Heringsdorf, 2024

Seit Jahren ist der Handlungsbedarf am leerstehenden Haus der Erholung an der Promenade des Seebades Ahlbeck offensichtlich. Nach seiner Nutzung als „Verpflegungsstelle des FDGB“ in der DDR diente es als Kulturhaus, bis der schlechte bauliche Zustand seine Schließung erforderte.

Nach mehreren Versuchen einer Entwicklung des Gebäudes hat sich die Gemeinde Ostseebad Heringsdorf entschieden, auch mit den in Aussicht gestellten Städtebaufördermitteln die Sanierung des Gebäudes in Angriff zu nehmen. Zukünftig soll das Gebäude im touristischen Konzept der Gemeinde Ostseebad Heringsdorf eine wichtige Rolle spielen. Sein großer Saal soll sich als Ort für kulturelle Angebote etablieren und auch das Gemeindeleben bereichern. Da auch im angrenzenden Kurpark Defizite wie nicht gestaltete und ungeordnete Flächen und Wegebeziehungen oder unzureichend umgesetztes Parken bestehen, beschloss die Gemeinde, mit der Sanierung des Hauses der Erholung zugleich auch den Kurpark und die Einbindung des Kirchenvorplatzes neu zu ordnen.

Das gewählte Verfahren

Da hinsichtlich der Formulierung der Aufgabenstellung noch etliche Fragen offen waren, entschied sich die Gemeinde für die

Durchführung eines wettbewerblichen Dialoges gemäß § 18 Vergabeordnung (VgV). Diese Regelung schließt im Vergaberecht die Lücke für die Fälle, in denen die Aufgabenstellung noch nicht umfassend beschrieben werden kann. Die Bezeichnung „wettbewerblicher Dialog“ führt interessanterweise mit den Begriffen „Wettbewerb“ und „Dialog“ zwei Begriffe zusammen, die sich im Vergaberecht auf den ersten Blick scheinbar ausschließen. Im Gegensatz zu den anderen Vergabeverfahren, in denen ein Dialog zwischen Auftraggebern und Bieter/Auftragnehmer zur Unwirksamkeit der Vergabe führt, ist der Dialog hier ausdrücklich gewünscht. In der Konsequenz bedeutet dies, dass Auftragnehmer und potenzielle Auftraggeber gemeinsam Lösungsvorschläge für die gestellten planerischen Aufgaben erarbeiten. Hier hat die Gemeinde die große Chance gesehen, ihre Vorstellungen mit den Ideen der beteiligten Büros zusammenzuführen.

Verfahren und Ergebnisse

Nach der Auswahl der eingegangenen Teilnahmebewerbungen entschied sich die Gemeinde, das Verfahren mit vier interdisziplinär besetzten Planerteams durchzuführen. Im Vordergrund stand die Klärung folgender Fragen: Wie können die geplanten Nutzungen am besten im Gebäude untergebracht werden? Wie müssen die Verkehrsflächen und Eingangsbereiche organisiert werden?

Wie kann ein optimaler Bezug zwischen dem Gebäude und dem angrenzenden Kurpark hergestellt werden?

In insgesamt vier Dialogrunden erarbeiteten die Planungsbüros jeweils unterschiedliche Lösungsansätze. Nach Ansicht der Jury bot der Ansatz des Leipziger Architekturbüro Voigt das größte Potenzial, da dieser die erforderlichen zusätzlichen Flächen in einem Anbau vorsah, der sich über die gesamte



Blick auf das ehemalige Kulturhaus und den rückwärtigen Kurpark

Südseite des Gebäudes erstreckte. Außerdem wurden die stadt- und freiraumplanerischen Aspekte interessant gelöst.

Fazit

Der wettbewerbliche Dialog ist eine spezielle Vergabeform für öffentliche Planungsaufträge, wird jedoch selten angewendet. Die Auftraggeber scheuen den damit verbundenen Aufwand.

Doch hilft gerade der Dialog beiden Vertragsparteien, weitere Klarheit hinsichtlich der Aufgabenstellung zu erlangen. Im Dialog mit den teilnehmenden Planungsbüros werden zusätzliche Kompetenzen erschlossen, die helfen können, Anforderungen zu konkretisieren und auch neue Ideen zu entwickeln. Darüber hinaus erhält der Auftraggeber zudem einen ersten Eindruck von der Herangehensweise des jeweiligen Büros. Anders als bei Planungswettbewerben behält der Auftraggeber zu jedem Zeitpunkt des Verfahrens die volle Kontrolle und maximale Einflussmöglichkeit. Bei der Verfahrensbetreuung sollte darauf geachtet werden, dass neben vergaberechtlichen vor allem planerische Kompetenzen vorhanden sind, in diesem Beispiel durch die LGE Mecklenburg-Vorpommern eingebracht, die die Gemeinde auch als Sanierungsträgerin unterstützt.

Der wettbewerbliche Dialog ist ein Verfahren mit viel Potenzial, das aktuell in der Praxis nicht vollständig ausgeschöpft wird und mehr Anwendung verdient. Das Dialogverfahren vereint Elemente eines Wettbewerbes mit denen eines Vergabeverfahrens. Es bietet sich dann an, wenn die Aufgabenstellung noch nicht präzise fassbar ist oder

sich als sehr komplex darstellt. Dann lohnt sich der zusätzliche Aufwand, bedeutet er doch nicht nur eine intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung, sondern auch die Möglichkeit, die Präferenzen des Auftraggebers während des gesamten Verfahrens kontinuierlich lenkend einzubringen.

Die Autoren: Robert Wick ist Stadtplaner bei der LGE Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Fabian Winistädt Rechtsanwalt in der Kanzlei SH-Partner

Ostdeutsche Großsiedlungen als Ankunftsorte

Der Große Dreesch in Schwerin im Fokus des SRL-Werkstattgesprächs des Bundesarbeitskreises „Stadterneuerung und Präventive Stadtentwicklung“

Text: Dr. Arvid Krüger



Foto: Steinhausen Justi Landschaftsarchitekten

Stadtteil Großer Dreesch in Schwerin: Neugestaltung Berliner Platz, 2021, Planung: Steinhausen Justi Landschaftsarchitekten

Das 51. Werkstattgespräch des Arbeitskreises „Stadterneuerung und Präventive Stadtentwicklung“ der SRL-Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung fand auf Initiative der beiden Stadtplaner Florian Winter, Mitglied des SRL-Arbeitskreises und Vertreter der Architektenkammer M-V, sowie Robert Wick, LGE Mecklenburg-Vorpommern GmbH, am 8. und 9. November 2024 in Schwerin statt. Schwerpunktthema dieses Fachaustausches war die Analyse der

Veränderungen und Potenziale ostdeutscher Quartiere am Beispiel des Großen Dreesch in Schwerin.

Arbeitskreis Stadterneuerung und Präventive Stadtentwicklung

Der Arbeitskreis Stadterneuerung und Präventive Stadtentwicklung der SRL besteht seit 2019 und führt die Arbeit der vorherigen Arbeitskreise Soziale Stadt, Stadtumbau und

Aktive Zentren zusammen. Die Zusammenführung der Städtebauförderung in drei zentrale Säulen prägt seither die Praxis der Stadterneuerung. Insbesondere die integrierten Stadtentwicklungskonzepte (ISEK) und das Quartiersmanagement (QM) haben sich als nachhaltige Instrumente erwiesen. Der Arbeitskreis engagiert sich für eine fachliche Begleitung der Stadterneuerung sowohl in urbanen Zentren als auch im ländlichen Raum. Zu den Mitgliedern des Arbeitskreises zählen erfahrene Stadtplanerinnen und Stadtplaner, Architektinnen und Architekten sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Ostdeutsche Großsiedlungen im Wandel

Ostdeutsche Großsiedlungen durchlaufen seit 2015 einen tiefgreifenden Transformationsprozess. Diese Siedlungen, die ursprünglich als Wohngebiete für die industrielle Arbeiterbevölkerung konzipiert wurden, entwickeln sich zunehmend zu Ankunftsstädten für Menschen mit Fluchthintergrund. Diese Entwicklung spiegelt sich besonders in Städten wie Schwerin, Halle und Cottbus wider. Während westdeutsche Großsiedlungen bereits eine hohe Diversität aufweisen, findet dieser Wandel in ostdeutschen Regionen oft intensiver und schneller statt.

Am Beispiel des Großen Dreesch in Schwerin wird dieser Wandel besonders

Foto: Florian Winter



Sitzung des 51. Werkstattgespräches in der Geschäftsstelle der Architektenkammer M-V

sichtbar. Ursprünglich als großangelegtes Plattenbauprojekt in den 1970er-Jahren errichtet, hat der Stadtteil in den letzten Jahren eine neue Funktion als Integrationsort für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten übernommen. Der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund hat in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen, was neue Herausforderungen, aber auch Chancen für die Stadtentwicklung mit sich bringt. Die Anpassung der Quartiere an diese neuen Anforderungen umfasst bauliche, soziale und freiraumplanerische Maßnahmen. So gilt es, bestehende Strukturen durch innovative Planungsansätze zukunftsfähig zu machen.

Werkstattgespräch in Schwerin

Das Werkstattgespräch des SRL-Arbeitskreises im November 2024 kombinierte Exkursionen in die Schweriner Großsiedlungen mit Fachvorträgen und Diskussionen. Schwerpunkt war die Rolle von Großsiedlungen als Einwanderungsquartiere. Florian Winter, SRL und AK M-V Mecklenburg-Vorpommern, sowie Robert Wick, LGE Mecklenburg-Vorpommern GmbH und AK M-V, organisierten die Veranstaltung mit und stellten ihre Expertise als Stadtplaner zur Verfügung.

Ralf Protz vom Kompetenzzentrum Großsiedlungen hob die besondere Belastung dieser Stadtteile hervor, die bereits jetzt einen großen Teil der städtischen Integrationsleistung tragen. Dr. Anne Volkmann von der B.B.S.M. Brandenburgische Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH stellte das Forschungsprojekt „StadumMig“ vor. Dieses Projekt untersucht

die Transformation von Stadtumbauschwerpunkten zu Einwanderungsquartieren. Christian Griebisch von der Stadtverwaltung Schwerin und Robert Wick präsentierten konkrete Projekte und Herausforderungen im Quartier Neu-Zippendorf. David Gripp, Mitarbeiter der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Hamburg, analysierte in seinem Vortrag den städtebaulichen Wandel ostdeutscher Großsiedlungen seit den 1990er-Jahren basierend auf seiner an der Bauhaus-Universität Weimar entstandenen Masterarbeit (Gripp 2024).

Bei einem Stadtspaziergang wurde die Bedeutung von Freiräumen als Orte der Begegnung und Konfliktbewältigung besonders nachvollziehbar. Die Umgestaltung dieser Bereiche zu attraktiven und funktionalen Öffentlichkeiten wurde als entscheidende Aufgabe identifiziert. Dr. Stefanie Rößler vom Leibniz-Institut für Ökologische Raumentwicklung (IÖR) beleuchtete dabei die Rolle von Freiräumen als integrative Elemente im urbanen Kontext. Gemeinsam mit Migrationsforschung und Freiraumplanung sowie den Praxispartnern aus Stadtverwaltung und Trägerlandschaft vor Ort, gelang aus Sicht der Expertinnen und Experten im Quartier Neu-Zippendorf eine erste Systematisierung einer guten Praxis des Quartiersmanagements.

Das Werkstattgespräch zeigte, dass ostdeutsche Großsiedlungen nicht nur Herausforderungen, sondern auch Potenziale für die Stadtentwicklung bieten. Die SRL wird diese Entwicklungen weiter kritisch begleiten und Impulse für eine nachhaltige Stadtplanung geben.

Mehr Informationen unter:

 www.srl.de

Literatur

Gripp, David (2024): Wohnungsneubau im Kontext ostdeutscher Großsiedlungen. aktuelle Planungsstrategien zwischen Stadtquartier und Suburbia. In: Arvid Krüger (Hg.): Leipziger Suburbanität? Grenzen der Nachverdichtung und Qualifizierung der Stadtränder, Diskussionspapiere der Neuen Suburbanität #4, Kassel: Universität Kassel, S. 72–87.



StadumMig-Projektteam (2023): Vom Stadtumbauschwerpunkt zum Einwanderungsquartier: Herausforderungen und Perspektiven für ostdeutsche Großwohnsiedlungen.



Der Autor: Dr. Arvid Krüger ist Sprecher des Bundesarbeitskreises „Stadterneuerung und Präventive Stadtentwicklung“ der SRL und Postdoc Researcher am Fachgebiet Stadterneuerung und Planungstheorie der Universität Kassel.

Inklusiv gestalten

Save-the-Date: Regionalkonferenz Mecklenburg-Vorpommern „Inklusives Welterbe“ in Stralsund“, 19. 05. 2025



Foto: AK-MV

Rathaus Stralsund – Veranstaltungsort der Regionalkonferenz Inklusives Welterbe

Der Bundesbehindertenbeauftragte, Jürgen Dusel, veranstaltet zusammen mit der Bundesarchitektenkammer und der Architektenkammer M-V am Montag, dem 19. Mai 2025, eine Regionalkonferenz mit dem Titel „Inklusiv gestalten – Ideen und gute Beispiele aus Architektur und Stadtplanung“. Veranstaltungsort ist der Löwensche Saal im Rathaus Stralsund, Alter Markt 1, 18439 Stralsund. „Inklusives Welterbe“ wird das Fokusthema dieser Regionalkonferenz sein und die inklusive Gestaltung des Weltkulturerbes am Beispiel der Hanse- und Weltkulturerbestätte Altstadt Stralsund sowie das Thema Weltnaturerbe am Beispiel der Buchenwälder im Nationalpark Jasmund vorstellen. Anliegen ist es, das Problembe-

wusstsein insbesondere von Architektinnen und Architekten aller Fachdisziplinen für das Thema Barrierefreiheit sowie das Verantwortungsbewusstsein für die Realisierung einer möglichst barrierefreien baulichen Umwelt zu sensibilisieren. Anhand von Best-Practice-Beispielen werden innovative, interdisziplinäre und intelligente Planungsansätze aufgezeigt.

Merken Sie sich schon heute den Termin am 19. Mai 2025 in Ihrem Terminkalender vor! **Informationen** zu Programm und Anmeldung werden rechtzeitig bekanntgegeben.

AGENDA 03 - 2025

Informationen über aktuelle Fortbildungsveranstaltungen als Online-Seminar und Präsenz-Veranstaltung erhalten Sie auf der Kammer-Homepage unter www.ak-mv.de > Veranstaltungskalender oder über den folgenden QR-Code:



Termin	Ort	Thema	Hinweis
06.03.2025 10:00 – 11:00 Uhr	online	Schwammstadt – das große Potenzial der Dachbegrünung (Basis)	Infos und Anmeldung unter: www.ak-mv.de > Veranstaltungskalender; Das Online-Seminar ist bei der Architektenkammer M-V mit 1 Fortbildungspunkt anerkannt.
10.03.2025 09:00 – 15:30 Uhr	online	Brandschutz-Grundlagen	Infos und Anmeldung unter: www.ak-mv.de > Veranstaltungskalender; Das Online-Seminar ist bei der Architektenkammer M-V mit 7 Fortbildungspunkten anerkannt.
zu jeder Zeit	Fernlehrgang	Energieberatung Wohngebäude (Basis und Vertiefung)	Infos und Anmeldung unter: www.ak-mv.de > Veranstaltungskalender; Der Fernlehrgang wird bei der Architektenkammer M-V in vollem Umfang anerkannt.
17.03.-18.03.2025	online	Mängel und Schäden am Bau erkennen und bewerten	Infos und Anmeldung unter: www.ak-mv.de > Veranstaltungskalender; Das Online-Seminar ist bei der Architektenkammer M-V mit 16 Fortbildungspunkten anerkannt.
26.03.2025 und 27.03.2025 09:30 – 12:45 Uhr	online	Besprechungen wirklich führen – Das Heft fest in der Hand	Infos und Anmeldung unter: www.ak-mv.de > Veranstaltungskalender; Das Online-Seminar ist bei der Architektenkammer M-V mit 8 Fortbildungspunkten anerkannt.